

Grunderinkommen I

Die Idee des bedingungslosen garantierten Grundeinkommens (auch als Existenzgeld bezeichnet) ist klar und einfach: Alle sollen unabhängig von allen persönlichen und sozialen Umständen und Verhältnissen periodisch vom Gemeinwesen eine Summe erhalten, die ein Leben ohne ökonomische Sorgen in Würde und Anteilhabe möglich macht. So wie es formuliert ist, ist es auch gedacht, z.B. lautet die Antwort auf die Frage »Sollen es auch Nicht-StaatsbürgerInnen erhalten?« selbstverständlich »ja«. Das Grundeinkommen hat nichts mit Sozialhilfe oder Bekämpfung der Armut zu tun (obwohl Armut sehr wirkungsvoll verhindert werden würde), sondern ist exakt das Gegenteil. Arbeitslosenunterstützung, Hartz IV (ALG II), Sozialhilfe und Mindestsicherung sind immer an ein ganzes Bündel von Auflagen und Bedingungen gebunden, die für die EmpfängerInnen oftmals eine rigide Zeit- und Raumordnung bedeuten. So dürfen BezieherInnen von Hartz IV oder der Arbeitslosenunterstützung nicht ohne Weiteres ihren Wohnort verlassen oder bestimmten Tätigkeiten nachgehen, die sie selbst für sinnvoll erachten. Dagegen steht das Grundeinkommen unter dem Vorzeichen der absoluten Bedingungslosigkeit.

Alternativ zu diesen Zwängen will das Grundeinkommen das Prinzip »In Freiheit tätig sein« ökonomisch ermöglichen und absichern. Alle sollen frei wählen können, wann, wo und in welchem Ausmaß sie welche Tätigkeit ausüben, egal ob es sich um die gesellschaftlich anerkannte und entlohnte Lohn- und Erwerbsarbeit handelt oder um eine der zahllosen unbezahlten und oft weniger anerkannten Tätigkeiten (wie etwa Haus- oder Pflegearbeit), ohne die unser Alltagsleben nicht funktionieren würde. Ohne diese Arbeit gäbe es die vielen wichtigen und bereichernden Aktivitäten in der Kultur, Kunst, Wissenschaft bis hin zu politischem und sozialem Engagement nicht. Diese Tätigkeiten machen in allen Gesellschaften ein Mehrfaches der im offiziellen ökonomischen Sektor geleisteten Arbeitsstunden aus. Zudem können diese weder oder nur teilweise vom Staat organisiert und kostenlos zur Verfügung gestellt, noch in vollem Umfang in Lohn- und Erwerbsarbeit überführt werden. Keine andere Maßnahme entlastet das Individuum so radikal und umfassend vom Kampf ums Dasein und ermöglicht ihm die freie Wahl seiner Aktivitäten wie das Grundeinkommen.

Obwohl sich Linke, MarxistInnen, Feministinnen, GewerkschafterInnen, TheologInnen, Liberale, AnthroposophInnen und AnarchistInnen für das Grundeinkommen einsetzen, ist das Grundeinkommen keine genuin linke,

marxistische, feministische, liberale oder anarchistische Idee. Zuordnungsversuche erfolgen in der Regel aus polemischen und denunziatorischen Gründen. Tatsächlich ist die Konzeption des Grundeinkommens engstens mit der gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung verbunden, auf die traditionelle politische Strömungen oft nur sehr unzureichende Antworten geben können. Nicht zufällig begann ab Ende der 1970er und zu Beginn der 1980er Jahre, als die bisherige Nachkriegsordnung neoliberal umgewälzt wurde, das Interesse daran rasant zu steigen. Die Erfahrungen mit den neuen prekären Arbeitsformen, mit dem Umbau des Sozialstaates zum so genannten Workfare-State sowie andere Entwicklungen laufen schließlich allesamt darauf hinaus, für weniger Geld und mit weniger sozialer Sicherheit mehr und unter schlechteren Bedingungen arbeiten zu müssen.

Das Grundeinkommen will tatsächliche Selbstbestimmung und Autonomie verwirklichen helfen, und zwar primär auf ökonomischem, materiellem Gebiet. Ob und in wieweit eine Einführung des Grundeinkommens die Autonomie auch in anderen Bereichen, etwa im Geschlechterverhältnis, fördert, ist eine Frage der Emanzipation in diesem Bereich. Die ökonomische Absicherung ist oftmals keine hinreichende, jedoch in jedem Falle förderliche Bedingung der → Emanzipation. Das Grundeinkommen ermöglicht einen ersten Schritt in Richtung der Überwindung der kapitalistischen Verhältnisse. Die Kerninstitution des Kapitalismus, die Lohn- und Erwerbsarbeit, wird dadurch zwar nicht überwunden, doch massiv relativiert. Für manche ist das Grundeinkommen zu radikal. Diesen KritikerInnen geht es um ein Zurück in die Vollbeschäftigung, im Gegensatz zu den 1970er Jahren jedoch diesmal mit massiver Integration weiblicher Arbeitskräfte. Anderen hingegen ist das Grundeinkommen zu wenig radikal. Unter der sofortigen Überwindung des Geldes und des Eigentums dürfe es nicht gehen. Dass die Forderung des Grundeinkommens mit den herrschenden Verhältnissen kompatibel ist, diese jedoch zugleich sanft in Frage stellt, halte ich für einen der größten Vorteile dieser Idee. Das Grundeinkommen öffnet das Tor zu einer nachkapitalistischen Welt, beruhend auf individueller Selbstbestimmung.

Karl Reitter

Zum Weiterlesen

Allex, Anne/Rein, Harald (Hrsg.) (2011): Den Maschinen die Arbeit... uns das Vergnügen! Beiträge zum Existenzgeld, Neu-Ulm.

Exner, Andreas/Rätz, Werner/Zenker, Birgit (Hrsg.) (2007): Grundeinkommen. Soziale Sicherheit ohne Arbeit, Wien.

Reitter, Karl (2012): Bedingungsloses Grundeinkommen – Intro, Wien.